

Stadtwanderer

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **21 (2008)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«geknistert» unter anderem, warum sich die Architekten so viel Mühe geben, gute Architektur zu machen. Der Zürcher Stefan Kurath antwortet: «Gute Architektur ermöglicht es dem Architekten, ein gutes Gefühl zu haben – auch wenn er mit seiner Arbeit nicht viel Geld verdient. Es ist also reiner Eigennutz, maskiert mit dem Argument, Verantwortung gegenüber der Gesellschaft wahrzunehmen.» Weitere Wortmeldungen sind noch bis zum 15. April willkommen. www.swiss-architects.com/magazin www.bsa-kamingespraech.ch

Planertreffen

Zum zweiten Mal führen die Studierenden der Abteilung Raumplanung der Hochschule für Technik Rapperswil (HSR) ein internationales Planertreffen durch. Vom 30. April bis zum 4. Mai kommen aus sieben Hochschulen des deutschsprachigen Raums die Raumplaner nach Rapperswil und diskutieren das Thema «Grenzenlos». Geplant ist daneben auch eine Fahrt in die Gotthard-Region mit einer Besichtigung der Neat-Baustelle sowie eine Informationsveranstaltung über das Andermatt Resort des Ägypters Samih Sawiris. www.planertreffen.ch

✦ Ausgewählt und ausgezeichnet

626 Bücher aus 44 Ländern beurteilte eine internationale Fachjury unter den Fittichen der Stiftung Buchkunst. Mit einer Goldenen Letter, acht Medaillen und fünf Ehrendiplomen wurden die «Schönsten Bücher aus aller Welt 2007» geadelt. Die Goldmedaille wurde Elektrosmog aus Zürich für das Buch «Ein Tag im Leben von» umgehängt. Mit Bronze ausgezeichnet wurden Prill & Vieceli für «Die Mitte des Volkes» und Cornel Windlin für «Projekt Vitra. The Home Collection». Ein Ehrendiplom bekamen Gavillet & Rust für die Gestaltung des Buches «Carsten Nicolai. Static Fades» zugesprochen. Im Wettbewerb «Die schönsten Schweizer Bücher 2007» zeichnete das Bundesamt für Kultur unter anderem Prill & Vieceli für das Buch «Arosa», das Atelier Bonbon (Valeria Bonin, Diego Bontognali) und Philippe Desarzens für «Freibad Letzigraben» sowie Cornel Windlin für «Projekt Vitra» aus. Daneben wurden noch zwanzig andere Bücher zu den schönsten erklärt. www.stiftung-buchkunst.de

www.bak.admin.ch/bak/aktuelles

Bourbaki strahlt

Zehn Jahre und neun Millionen Franken waren nötig, doch nun strahlt das Bourbaki-Panorama in Luzern saniert, renoviert und neu geschminkt. Das Rundgemälde misst 118 mal 10 Meter und zeigt die Internierung der französischen Ostarmee unter dem unglücklichen General Bourbaki. Ort der Handlung: die Grenze bei Les Verrières zuhinterst im Val de Travers. www.bourbakipanorama.ch →

Stadtwanderer **Der kleine Unterschied**

Mit Empörung schreibt ein Leser: «Einerseits wundert man sich über den Protest der versammelten Architekturriege ob des Kongresshauses, einem zweifelhaften Reduitbunker mit Kirchgemeindecharme, andererseits wird es totenstill, wenn es um dieses anstehende architektonische Verbrechen geht.» Gemeint ist die Erweiterung des Landesmuseums in Zürich, wo die Einheit von Märchenschloss und Park durch das «neue Irgendwas, das auch in einer deutschen Fussgängerzone als Siebzigerjahre-Karstadt-Klotz oder Parkhaus durchgehen könnte, zerstört würde.» Zum Abschluss die Frage: «Warum meldet sich hier die anerkannte Spitzenriege der Schweizer Architekten nicht zu Wort? Söihäfelt hier das Söideckeli?»

Zur Beruhigung sei zuerst einmal mehr festgestellt: Die Spitzenriege der Schweizer Architekten meldet sich grundsätzlich nicht zu Wort. Es sei denn, sie werde dazu genötigt. Die Architekten sind von Aufträgen abhängig, was ihre Wortmeldungen lebensklug dosiert. Wenn sie für die Rettung des Kongresshauses trotzdem einstehen, muss das einen Grund haben. Der ist einleuchtend. Sie sind im Gegensatz zum empörten Leser der Ansicht, das Kongresshaus von Haefeli Moser Steiger (HMS) sei Spitzenarchitektur. Dass dies mit der «anerkannten Spitzenriege», die sie verkörpern, zusammenhängt, scheint offensichtlich. So wie man den anerkannten Spitzenchirurgen ganz selbstverständlich ein Urteil über Chirurgie zutrauen würde. Das Kongresshaus ist ohne Wenn und Aber das anerkannte Meisterwerk von HMS. Die Beschimpfungen der Marke «Reduitbunker mit Kirchgemeindecharme» bestätigen nur eines: So sieht man durch die Brille des Vorurteils. Sie ausziehen und den Bau besichtigen, könnte helfen.

Was ist aber nun mit dem Landesmuseum? Da blickt der Empörte mit verklärten Augen hin: «Der Platzspitz mit seinem Märchenschloss als Ensemble gilt als einzigartig in dieser Form, da es integral und quasi (auf einen Klatsch) hin im 19. Jahrhundert als leicht kitschige Version eines idealen helvetisch-mittelländlichen Mittelalterschlosses erstellt wurde.» Jeder Satz, der das Wort «integral» im Maul führt, ist sicher falsch, den kann auch kein «quasi» retten. Wahr ist: Wir haben uns an die schlechte Architektur des Landesmuseums gewöhnt und schauen gar nicht mehr genau hin. Das Alter adelt und versöhnt, verbessert aber nichts. Dass das Konzept von Anfang an nie für ein Museum taugte, lassen wir mal beiseite. Man hat vor Kurzem mit einer Notbrücke wenigstens auf einem Geschoss einen Rundgang ermöglicht. Entscheidend ist das Märchenschloss, anders herum: der sentimentale Wert. Der wird durch die Erweiterung von Christ & Gantenbein aufgenommen und gesteigert. Ihr Entwurf ist die Fortsetzung des Märchenschlosses mit zeitgenössischen Mitteln. Die Anlage wird noch märchenschlossiger. Der sentimentale Wert dieser neuen Mixtur wird in hundert Jahren von Leuten wie dem Empörten verteidigt werden, von einem, der von sich schreibt, er gelte «selber nicht gerade als Heimatlifan». Es ist leider so: Das Kongresshaus ist Spitzearchitektur, das Landesmuseum nicht. Das hat (die anerkannte Spitzenriege) gemerkt, sie brauchte dafür nicht einmal zu «söihäfeln».

Wir lassen Ideen Raum.

Sie realisieren die Architektur. Wir kümmern uns um den Rest.

halter

www.halter-gu.ch